

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Prämumerationspreis 10 Ngr. — Infectionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpuszeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz dieses Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N^o 36.

Freitag, den 7. Mai

1869.

Verordnung an sämtliche Obrigkeiten, die Landtagswahlen betr.

Nach §§. 40 und 42 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betreffend, vom 3. December 1868, sind in jedem Wahlkreise durch die Ortsobrigkeiten zu Abgabe der Stimmen kleinere Bezirke zu bilden, auch ist für jeden Bezirk ein Wahlvorsteher zur Leitung der Abstimmung und soweit nöthig ein Stellvertreter desselben zu bestellen. Nachdem durch Verordnung vom 30. vorigen Monats die Veranstaltung von Wahlen in sämtlichen Wahlkreisen angeordnet worden ist, so werden alle Obrigkeiten noch besonders darauf aufmerksam gemacht, die Bildung der Wahlbezirke, soweit dies nicht bereits geschehen sein sollte, unverzüglich vorzunehmen, auch die Wahlvorsteher rechtzeitig zu ernennen, damit von Letzteren die in §. 43 des angezogenen Gesetzes vorgeschriebene Bekanntmachung baldthunlich und mindestens 8 Tage vor der auf den 4. Juni dieses Jahres festgesetzten Abgabe der Stimmzettel erlassen werden kann.

Dresden, am 1. Mai 1869.

Ministerium des Innern.
v. Rositz-Wallwitz.

Forberg.

Bekanntmachung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts, der Finanzen, des Kriegs und des Innern, die Bekanntmachungen der Behörden und Verwaltungsstellen in der Leipziger Zeitung betreffend.

Es ist für angemessen erachtet worden, diejenigen Bekanntmachungen von Behörden und Verwaltungsstellen, die in der Leipziger Zeitung spaltenweise und nicht über die ganze Breite des Blattes weggedruckt, veröffentlicht worden, vom künftigen Monat Mai an bis auf Weiteres unter folgenden, durch fetten Druck von dem übrigen Schriftsatz sich auszeichnenden Collectiv-Überschriften, als:

„Verübte Verbrechen.“

„Steckbriefe, Vorladungen in Strafsachen pp. betreffend.“

„Edictalladungen.“

„Versteigerungen von Grundstücken.“

„Auctionen.“

„Handel- und Genossenschafts-Register betreffend.“

„Sonstige gerichtliche pp. Bekanntmachungen.“

erscheinen zu lassen.

In dessen Verfolg werden für diejenigen Bekanntmachungen, die ihrem Gegenstande nach unter einer von den vorstehenden sechs ersten Collectiv-Überschriften abgedruckt sind, die bisherigen Special-Überschriften der einzelnen Bekanntmachungen in der Regel entbehrlich, daher dieselben künftighin nur in denjenigen Fällen noch beizubehalten sind, in welchen dies, der Collectiv-Überschrift ungeachtet, Seiten der, die Insertion beantragenden Stelle aus besondern, in der Sache liegenden Gründen für wünschenswerth oder nothwendig erachtet und auf der Druckvorlage durch Einschreiben einer besondern Überschrift der betreffenden Bekanntmachung angegeben wird.

Die Veröffentlichung derjenigen Bekanntmachungen, welche in die, mit der Collectiv-Überschrift: „Sonstige gerichtliche pp. Bekanntmachungen“ gehören, hat nach wie vor unter Special-Überschriften, die von der die Insertion beantragenden Stelle zu bestimmen und auf der Druckvorlage einzuschreiben sind, zu erfolgen.

Ueber allen, zum spaltenweisen Abdruck bestimmten Bekanntmachungen ist die Collectiv-Überschrift derjenigen Rubrik, in welche sie ihrem Gegenstande nach gehören, auf eine in die Augen fallende Weise wörtlich einzuschreiben. Die Bezeichnung der betreffenden Rubrik und ihrer Collectiv-Überschrift mit einer bloßen Ziffer in der Reihenfolge der oben aufgeführten Überschriften ist unzulässig.

Indem die beregte neue Einrichtung andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die den unterzeichneten Ministerien unterstehenden Behörden und Verwaltungsstellen andurch zugleich angewiesen, die vorstehenden Bestimmungen sich zur Richtschnur dienen zu lassen.

Anlangend die Justizbehörden, so wird auf deren bezügliche Anweisung durch das Justizministerium in dessen Ministerialblatte verwiesen.

Dresden, am 26. April 1869.

Die Ministerien des Cultus und öffentlichen Unterrichts, der Finanzen, des Krieges und des Innern.

Dr. Frhr. von Falkenstein.
von Fabricé.

Frhr. von Friesen.
von Rositz-Wallwitz.

Pursch.

Tagesgeschichte.

Nach dem 54. Jahresberichte der sächsischen Hauptbibelgesellschaft betragen die Einnahmen des vergangenen Vereinsjahres 10,012 Thlr. 11 Ngr. und 4 Pf. und die Ausgaben 8862 Thlr. 12 Ngr. 1 Pf. Es wurden verbreitet 13,541 heilige Bücher, nämlich 9815 ganze Bibeln (darunter 243 wendische und 12 hebräische), 58 Psalmenbücher und 3688 neue Testamente.

Unsere Landesuniversität zu Leipzig nimmt seit einiger Zeit einen Aufschwung, wie sie solchen seit einer langen Reihe von Jahren nicht gehabt. Seit dem 1. December 1868, sind nach dem Dr. J. bis Schluß des vorigen Monats 365 Studierende neu aufgenommen worden, darunter 224 Ausländer.

In Dresden hat man am Freitag eine große Anzahl von Exemplaren der echten orientalischen Wanderheuschrecken beobachtet, welche von einer, wahrscheinlich sehr langen Reise ermattet auf die Dächer der Häuser niedergefallen waren.

In Veranlassung des 400jährigen Bestehens der Schützen-gesellschaft zu Zwickau soll das heurige Vogel-schießen in Zwickau zu einer Jubelfeier gemacht und vom 4. bis mit 13. Juni ausgedehnt werden.

Marienberg, 3. Mai. Um vorige Mitternacht brannte ein zwischen Laute und Heitzbank allein stehendes Haus total nieder.

Leider sind 2 Kinder von 9 und 13 Jahren dabei umgekommen und wurden heute die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Ueberreste aufgefunden. Die Eltern hatten sie geweckt gehabt, dann noch einige Sachen zu retten versucht. Als die Kinder vermisst wurden, war es zu spät. Das leichtgebaute Haus war schon zum größten Theil bis zum Grunde zusammengestürzt.

Am 4. d. früh gegen 3 Uhr ist die zum Rittergut Wegefahrt bei Freiberg gehörige Baumwollenspinnerei vollständig niedergebrannt.

Das Centralcomitee für das fünfte sächsische Schützenfest erläßt jetzt seine Einladungen an die Schützen Sachsens und Altenburgs zu dem vom 27. Juni bis 1. Juli d. J. in Altenburg stattfindenden 5. sächsischen Schützenfest.

Es befinden sich seit einiger Zeit falsche sächsische Sthaler-Kassenscheine im Umlauf, welche durch Lithographie, und zwar mittelst der unter dem Namen Umdruck bekannten Methode hergestellt sind. Obgleich der Druck dieser Fälschate etwas stumpfer als der der echten Scheine ist, so sind sie doch mit einer so außergewöhnlichen Kunstfertigkeit nachgeahmt, daß sie äußerst schwer als gefälscht zu erkennen sind. Nachdem der Fälscher, aller Bemühungen ungeachtet, lange Zeit unentdeckt geblieben, ist es dieser Tage gelungen, denselben in der Person eines Lithographen, Wilhelm Schwarz in Görlitz, zu ermitteln. Schwarz ist ein eben so geschickter Zeichner als gefährlicher

Fälscher und als solcher bereits im Jahre 1851 wegen Nachahmung von Banknoten zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Nachdem man ihn 1863 begnadigt hatte, trat er bei einem Lithographen in Görlitz in Arbeit und hatte sich, wie nunmehr ermittelt, seit dieser Zeit in seinen Mußestunden wieder unausgesetzt mit der Anfertigung falscher Werthpapiere beschäftigt. Er lebte dabei sehr zurückgezogen und wußte sich so sehr den Anschein der Neue über sein früheres Verbrechen zu geben, daß nicht der geringste Verdacht eines Rückfalles gegen ihn erregt wurde. Vor einiger Zeit fand man auf einem Felde unweit Görlitz zwei lithographische Steine, auf welchen sich die Zeichnung der im verfloßnen Jahre in Umlauf gebrachten falschen Einthalter-Noten der Dessauer Landesbank befanden. Schwarz wurde über den möglichen Ursprung dieser Steine befragt, leugnete aber jede Kenntniß davon ab, obwohl andere Sachverständige behaupteten, daß ihnen außer Schwarz Niemand bekannt sei, der so geschickt zu lithographiren verstände. Bei Gelegenheit einer Haus-suchung, die später bei diesem abgehalten wurde, fand man, in der Ofenröhre versteckt, einen Stein mit der angefangenen Zeichnung einer Zehnthaler-Note der sächsischen Bank, ferner einen Probedruck der oben erwähnten Fünfthaler-Scheine, sowie echte Banknoten aller Staaten, die ihm als Modell dienten. Der gefährliche Fälscher wurde sofort verhaftet.

Der Mai ist mit Höhenrauch und mit einigen Grad Kälte in das Land gekommen. Die gefürchteten Gartenheiligen Mamertus, Pancratius und Servatius stehen vor der Thür.

In der k. s. Münze in Dresden sind im Jahre 1868 an Silber- und Kupfermünzen für das Inland 1,919,235 Thaler geprägt worden.

Berlin. Am Sonntag Mittag tagte hier eine von der sozialdemokratischen Partei zusammenberufene und, zahlreich besuchte Volksversammlung, welche sich zunächst mit dem von den hiesigen Zimmergesellen in Scene gesetzten Stride beschäftigte, dann aber gegen den Norddeutschen Reichstag ein Mißtrauensvotum hinsichtlich seines Verhaltens zur Arbeiterfrage resolvirte, und für die Folge die Erwählung eigener, thatkräftiger Candidaten den Arbeitern zur Pflicht machte.

Am jüngsten Freitage erklärten die hiesigen conservativen Vereine in der Kreuzzeitung, daß es die erste Pflicht der Conservativen sei, in allen Fällen mit der Regierung zu gehen, und am Sonnabend erklärte die Kreuzzeitung sich gegen Erhöhung der Branntweinsteuer! Wir hätten nie geglaubt, daß der Schnaps auch in diesen Kreisen so wunderbar wirken, und so stark auf Preußens Politik influiren könne.

Der Bundesrath hat in Betreff des vom Reichstage angenommenen Antrages des Abgeordneten Twisten und Graf zu Münster, betreffend die Herbeiführung verantwortlicher Bundesministerien, beschlossen, den Antrag zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Der Beschluß ist unter Vorsitz des sächsischen Bevollmächtigten, Fhrn. von Friesen gefaßt worden.

Die Stellen der Rede des Reichstagsabgeordneten Mende in der Arbeiterversammlung zu Gladbach, welche die Ursache waren, daß die Versammlung polizeilich aufgelöst worden ist, sind folgende: „Das Unrecht, das dem Arbeiter fortwährend widerfährt, muß aufgehört werden. Wenn das nicht auf friedlichem Wege geht, so wird die Revolution kommen mit ehernen Sandalen an den Füßen Alles zertretend. „Als erster Grund für den Nothstand der Arbeiter wurde die übergroße Anzahl von Soldaten angegeben.“ „Da leben so und so viel Hunderttausende auf unsere Kosten, die schließlich nichts thun, als in Berlin unter den Linden herumbummeln.“

Ein schönes Ding die Freizügigkeit, nur leider, daß vorläufig der stärkste Zug nach dem freien Nordamerika geht. Es ist keineswegs so, daß der Ueberfluß z. B. aus Deutschland übers Meer zieht und noch weniger der Ausschuß, sondern mit geringen Ausnahmen Leute und Kräfte, die das Vaterland schwer entbehrt. Im Jahr 1868 sind allein über Bremen 55,000 Menschen ausgewandert, aus den altpreussischen Landen 25,000, aus Hannover 8000, aus Hessen 2300, aus Nassau 383, aus Frankfurt 40, aus Schleswig-Holstein 48, aus Bayern 4000, aus Württemberg 3700, aus Darmstadt 2459, aus Baden 2200, aus Sachsen 1200, aus den sächsischen Herzogthümern, den Reuß'schen und Schwarzburg'schen Landen 1692. Ueber Hamburg sind 50,000 Personen ausgewandert. Bremen bietet vor andern Häfen den Vorzug, daß die Auswanderer von ihrer Ankunft bis zum Abgange des Schiffes unter dem Schutze von Beamten eines bewährten Instituts stehen, das unter Staatsaufsicht steht. Der Generalconsul dort warnt entschieden vor der Auswanderung ohne genügende Mittel; nur selten gelingt es, solchen Leuten freie Reise durch Arbeitsleistungen während der Fahrt auszuwirken, und drüben laufen diese armen Leute, wenn sie nicht wenigstens einige Zeit sich aus eignen Mitteln erhalten können, die größte Gefahr, gewissenlosen Menschen in die Hände zu fallen und in dem ihnen noch unbekanntem Lande zu verderben.

Die Sitzungen der Cortes in Madrid, welche Spanien eine Verfassung und einen König schaffen sollen, werden immer stürmischer und verzweifelter. Es erweist sich als richtig, was ein Republikaner den Monarchisten zurief: wir können die Republik nicht machen, aber Ihr könnt auch die Monarchie nicht zu Stande bringen! — Das Elend und die Unzufriedenheit wächst, die Steuern gehen sehr spärlich ein, das Heer, obgleich bevorzugt, murren, die Auflösung naht. Die kostbare Perle Spaniens, die Insel Cuba, fällt ins Meer oder in den Schoß der Vereinigten Staaten.

Der Staatschatzmeister zu Jova in Nordamerika hat soeben seinen offiziellen Bericht pro 1868 geliefert, wonach genannter Staat ein Baarvermögen von 639,000 Dollars und — keine Schulden besitzt! Wie unmilitärisirt müssen diese Barbaren sein!

Bermischtes.

Stettin, 27. April. Verschiedene Roggenfelder in unserer Nähe stehen bereits in vollen Aehren, eine für diese Jahreszeit seit Menschengedenken unbekannte Erscheinung.

Der Sohn eines der ersten Restaurants in Berlin verschluckte vor einigen Tagen beim Genuße von Caviar ein darin befindliches kleines Stückchen Glas, was bald darauf seinen qualvollen Tod herbeiführte.

Berlin verbraucht jährlich etwa 3 Mill. Eier zum Verspeisen. Dieselben kommen zum größten Theil aus Galizien, wo die Hühnerzucht florirt wie in keinem andern Lande. Die jährliche Einnahme der niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für Eiertransport wird auf 100,000 Thlr. angegeben.

Autorität nicht Majorität bis ins kleinste Städtchen hinein. In Landeck in Westpreußen war Stadtverordnetenversammlung, aber der Vorsitzende fehlte und auch der Stellvertreter. Was thats? Der Bürgermeister erklärte, ich führe den Vorsitz und auch das Protocoll. Ein Stadtverordneter protestirte. Da winkte der eigenmächtige Vorsitzende dem Polizeidiener und befahl: den Herrn hinaus! — Der arme Mensch zögerte verlegen. Noch einmal sage ich, den Mann hinaus! bei 5 Thlr. Strafe. — Der Polizeidiener wollte eben Hand anlegen, als alle Stadtverordneten den Saal verließen.

Ein sehr geschickter Augenarzt in Nürnberg chloroformirte das 7jährige Töchterchen eines Juden, um ihm das Schielen zu operiren. Die Operation ging aufs beste von Statten, das arme Kind wachte aber nicht wieder auf; es war zu stark chloroformirt worden.

Die da reich werden wollen, namentlich zu schnell, fallen in Versuchung und Stride. Der Universitäts-Cassirer Bollmann in München hatte einen schönen Gehalt von 2400 fl., unterschlug aber 20,000 fl. und kommt nun 8 Jahre ins Zuchthaus. Er hatte sich ein Vermögen von 36,000 fl. erspart und 47,000 Gulden in dem Geschäfte eines Mechanikus angelegt, von welchem er sich 40 Proc. verschreiben ließ.

Der Gottesdienst in der Newyorker Taubstummenschule wird auch von einem Taubstumm abgehalten, dessen mimischer Vortrag der Predigt einen ganz eigenthümlichen Eindruck macht. Er steht da, eine würdige Gestalt; der feierliche Ernst, den seine Seele umfassen, spiegelt sich auf seinen Gesichtszügen wieder. Seine Bewegungen zeigen die Poese seiner Gedanken, die er veranschaulicht; Hand, Arm und Haupt scheinen idealisirt, jede Stellung, die er einnimmt, hat etwas Natürliches, Ausdrucksvolles. Jetzt hebt er Hand und Augen zum Himmel im brünstigen Gebet, jetzt drückt sein Gesicht die Reue aus, jetzt die Hoffnung zum Unendlichen. Er scheint nacheinander die verkörperte Liebe, Demuth, Geduld, Dankbarkeit und Unterwürfigkeit zu sein; er bittet, er trauert, er verehrt, er verachtet; von der Anbetung kehrt er plötzlich zum Haß gegen das Laster, von der höchsten Seligkeit zur tiefsten Verzweiflung, und das Alles mit der Schnelligkeit des Gedankens, mit vollkommen männlicher Schönheit. Die ganze Versammlung steht — sie können nicht knien, nicht das Haupt beugen, sonst würden sie dem Gedankenfluge des Geistlichen nicht mit den Augen folgen können. Seine Finger bewegen sich fortwährend, schnell, magisch, leidenschaftlich; auch sie veranschaulichen die Worte, ebenso wie es seine Arme thun, die bald oben, bald unten, bald rechts, bald links ihre Zeichen geben. Er hält die Daumen auf einander, er zeigt die flache Hand, krümmt diesen oder jenen Finger: Alles mit der Geschwindigkeit des Gedankens, ohne nur einen Augenblick zu ruhen. Endlich sinken seine Arme herunter; ruhig steht er da mit seinem würdevollen Antlitz und das tiefe treue Auge spricht Amen! — Still verläßt er mit den Andächtigen das Gotteshaus — lautlos still ist ihr Gebet hinauf zum Allvater gestiegen.

Unter den Gratulanten in Rom war ein englischer Lord. Er brachte ein funkelndes Papiermützchen voll Sterlinge (Peterspennige) und die Sichel war ein großer Diamant. Als Pius lächelnd dankte, bat der Engländer des Papstes eigne Müze sich aus. Pius nahm sie freundlich ab und überreichte sie dem Engländer, der die Times aus seiner Tasche zog, das Mützchen einwickelte und dankend sagte, er habe noch nie ein so gutes Geschäft gemacht.

Ein Arzt in Paris, der seine Patientinnen auf raffinierte Art mißbrauchte, gerieth an eine teuflische Lucretia, die ihn auf der Stelle tödtete. Sie wurde vor die Assisen verwiesen, einstimmig freigesprochen und im Triumph in ihre Wohnung geleitet.

Ein altes Kunststück der Taschenspieler ist es, sich eine Uhr auszubitten, sie im Mörser vor aller Augen zu zerstoßen und dann sie dennoch unverfehrt dem Eigenthümer zu präsentiren. Ich bin schon manchmal ausgelacht worden, daß ich meine Uhr nicht hergeben wollte; ich weiß wohl, die Sache läuft 99mal gut ab, aber das 100ste mal hat doch der Teufel sein Spiel. Schlimmer ergings dieser Tage einem harmlosen Zuschauer im Napoleon'schen Circus in Paris. Der Taschenspieler Epstein drückte ihm ein geladenes, mit einem Taschentuche verstopftes Gewehr in die Hand und bat: Schießen Sie auf mich! — Der Mann schießt und Epstein sinkt mit dem Schrei nieder: Mein Gott, Sie haben mich getödtet! — Der Künstler hatte nämlich vergessen, den Kollstock aus dem Laufe zu ziehen und dieser war ihm durch die Brust gegangen — zum Glück oberhalb der Lungen, so daß der Mann vielleicht gerettet wird.

Bei einer Taufe in einer katholischen Kirche in Bromberg fand am 17. April folgendes Gespräch zwischen dem Priester und dem den Täufling haltenden Paten statt. Priester: Glaubst Du an Gott? Pathe: Ich glaube. Priester: Glaubst Du an Christus? Pathe: Ich glaube. Priester: Glaubst Du an den heiligen Geist? Pathe: Ich glaube. Priester: Glaubst Du an den Teufel? Pathe: Nein! Priester: Dann kann ich das Kind nicht taufen. Pathe: Na, dann glaube ich.

In einem Nonnenkloster in Madrid wurde von der Polizei eine lebendig Begrabene entdeckt. In einer winzigen, verborgenen Zelle, die kaum Licht und Luft hatte, fand man eine Nonne, von 25 Jahren, die seit 5 Jahren eingesperrt war. Die Unglückliche, einer reichen Familie Südamerikas angehörig, war jung und schön mit ihrem Manne in Madrid angekommen, der eines Tages, weil er sie mit Unrecht eines Treubruchs schuldig hielt, sich mit dem Almosener des Klosters verständigte und ihm die Unschuldige zur ewigen Haft überwies. Sie befindet sich in einem furchtbaren Zustande. Die Sache liegt den Gerichten vor.

Aus Australien wird der Nat.-Ztg. über großen Futtermangel geschrieben. Die Tonne Heu (2000 Pfd.) wird mit 20 Pfd. St. oder 136 Thaler bezahlt. Zum Glück ist endlich Regenwetter eingetreten. Die große Calamität, über welche wir früher berichtet, wird demnach hoffentlich bald weichen. Dieselbe hat u. A. während der letzten 4 Wochen den Bankrott von allein 32 Farmern herbeigeführt. Dieselben gehörten sämtlich der Colonie Süd-Australien an, welche im ganzen nur 175,000 Einwohner hat. Der großen Prosperität, über welche von dort her geschrieben wird und wodurch europäische Auswanderer nach Australien gelockt werden sollen, wird hierdurch in der That vollständig Hohn gesprochen. Die große Dürre hat im Ganzen 6 Monate gewährt und war die größte, welche Au-

stralien jemals heimgesucht hat. Der Verlust, welchen die Squatters an Schafen erlitten, soll sich auf ca. 2 Millionen Stück belaufen.

Die Leichtgläubigkeit und mehr noch Leichtfertigkeit, mit welcher in Amerika Eheschließungen betrieben werden, zeigt der Lebenslauf einer Frau aus Ohio. Diese Frau verheiratete sich zum erstenmal im Jahre 1861 und verlor schon vor Sylvester ihren Mann. Derselbe hatte sich für die Unionsarmee anwerben lassen und starb den Heldentod bei Bull's Run. Eine Woche später heirathete sie zum zweitenmale, aber mit wenig besserem Glück; ihr Mann verlor kurz darauf bei einem Straßenkrawalle sein Leben. Als sie von dem Leichenbegängnisse zurückkehrte, machte ein Dritter ihr Anträge, und Tags darauf war Hochzeit. Obwohl sie ihren neuen Mann nicht recht leiden konnte, that dieser ihr doch nicht den Gefallen, den seine beiden Vorgänger ihr gethan; es blieb ihr also nichts übrig, als einen Ehescheidungs-Proceß anzustrengen, welchen sie auch gewann. Nach wenigen Monaten heirathete sie abermals, um sich wiederum scheiden zu lassen. Es dauerte nicht lange und Nummer Fünf hielt um die Hand der Vielvermählten an; aber auch er scheint nicht sehr liebenswürdig gewesen zu sein, denn schon nach zwei Monaten wurde er mit Hilfe des willfährigen Ehescheidungs-Gerichtshofes abgeschafft. Abermals heirathete sie, abermals wurde sie geschieden, bis sie im Februar 1868 die Bewerbungen von No. 7 annahm. Diese Ehe dauerte ein Jahr; da aber alles Irdische vergänglich ist, nicht ewig. Der Ehescheidungsgerichtshof gab ihr abermals Gelegenheit, ihren Geschmacksfehler zu verbessern, und „jetzt wartet sie in Schmerzen auf No. 8.“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Graudi predigt

Vormittags:
Nachmittags:

Herr Pastor Sch. midt.
Herr Diac. Fider.

Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Verfügung

an sämtliche Gemeindevorstände des Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff.

Mit Bezugnahme auf die Vorschrift in §. 17 der Verordnung vom 12. October 1841 werden die Gemeindevorstände der sämtlichen in hiesiges Gerichtsamt einbezirkten Ortschaften hierdurch mit Anweisung versehen, die in ihren Orten wohnhaften Katholiken mit Angabe der von einem jeden zu entrichtenden Gewerbe- und Personalsteuer und, soviel die katholischen Ehefrauen protestantischer Ehemänner anlangt, die Gewerbe- und Personalsteuer der letzteren aufzuzeichnen und diese Verzeichnisse oder, dafern sich Katholiken in ihren Ortschaften nicht aufhalten, Vacatscheine bis

zum 22. Mai a. C.,

bei 5 Thlr. Individualstrafe beim hiesigen Gerichtsamt einzureichen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 4. Mai 1869.

In Stellvertretung:
Dürsch, Assessor.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des unterzeichneten Rathes vom 2. Mai „die Frist zur Erhebung von Einsprüchen gegen die hiesige Ortswahlliste“ betr. ist anstatt „bis mit dem 9. Juni“ zu lesen „bis mit dem 9. Mai ds. Js.“

Rath zu Wilsdruff, am 5. Mai 1869.

Kretzschmar.

Maitrank

von frischen Kräutern
empfiehlt
C. R. Sebastian.

Die Buchdruckerei

von
H. A. Berger in Wilsdruff

empfiehlt sich zur Anfertigung von sämtlichen Druckarbeiten in sauberster Ausführung bei soliden Preisen.

Verkauf oder Verpachtung.

Ein Haus in einem großen Orte, ohnweit eines Rittergutes, für einen Maschinenbauer, Tischler, Glaser u. dgl. passend, worin 3 Stuben vermietet werden können, ist zu verkaufen oder zu verpachten mit sämtlichem Handwerkszeug, eine Holzdreherei, 2 Hobelbänke u. s. w. Anzahlung 200 Thaler. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht werden Knechte, Mägde, Pferdejungen, Küch-jungen, Haus- und Kindermädchen im Dienst-nachweisungsbureau von F. Tannenberg in Wilsdruff.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat, **Brauer** zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Unterkommen in der **Brauerei zu Kesselsdorf.**

Denjenigen, welche Lust haben, eine Profession zu erlernen, können jederzeit Lehrherren nachgewiesen werden durch das Dienstnachweisungsbureau von F. Tannenberg.

Ein Nachwächter und zwei Drescher oder eine Drescherfamilie wird gesucht durch das Dienstnachweisungsbureau von F. Tannenberg in Wilsdruff.

5 Thaler Belohnung

erhält Derjenige, der die Person namhaft machen kann, die den wiederholten Frevel an den neu angelegten Bäumen am nach Herzogswalde führenden Wege ausgeführt hat. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Gelbigsdorf.

Der Gemeinderath.

S ä g e s p ä n e .

Veranlaßt durch die **ausserordentlichen** Anpreisungen von Sägespänen und ihrer immensen Nutzbarkeit resp. Billigkeit für den landwirthschaftlichen Verbrauch, kann sich der Unterzeichnete nicht enthalten, darüber sein Bedenken auszusprechen und dessen Begründung nach Coita'scher Berechnung in Ziffern darzustellen.

Nehmen wir einen frischen Stamm von 50 Kub.-Fuß an, der in der Staatswaldung nach heutigem Preise mit 3 Ngr. pr. Kub.-Fuß, also mit 5 Thlr. bezahlt werden würde und dessen Gewicht 40 Pfd. pr. Kub.-Fuß beträgt, so ergibt sich selbstverständlich, daß der Verbrauch dieses Stammes zu Sägespänen pr. Ctr. 12½ Ngr. keineswegs ein so billiger sein kann. Verarbeite ich nämlich diesen Stamm zu Sägespänen und berücksichtige ich dabei, daß derselbe, folglich auch die daraus gewonnenen Sägespäne, 20 Ctr. Gewicht betragen würde, so würde der Preis des obgedachten Stammes von 5 Thaler auf — **acht Thaler 10 Ngr.** gesteigert werden. Ich empfehle daher den geehrten staatlichen Forstverwaltungen, anstatt der erteilten Erlaubniß, Streu aus den staatlichen Waldungen entnehmen zu dürfen, ihre sämtlichen bedeutenden Holzvorräthe zu lauter Sägespänen verarbeiten und zu obgedachtem Preise zum Wohle der Landwirtschaft verkaufen zu lassen, da sie dann einen weit größeren Gewinn aus ihren Hölzern erzielen würden, als es jetzt der Fall ist.

Als Freund aller derartigen volksbeglückenden Ideen, habe ich mich daher ebenfalls entschlossen, meinen sämtlichen Holzvorrath zu Sägespänen verarbeiten und dieselben, nota bene in zuckerstoffhaltigster Qualität,

mit 8 Ngr. pr. Ctr.

verlaufen zu lassen.

Ich erlaube mir daher, die Herren Landwirthe darauf angelegentlichst aufmerksam zu machen und ersuche ich dieselben um rechtzeitige Bestellung.

Tanneberg bei Wilsdruff, am 4. Mai 1869.

Hermann Bretschneider.

☞ Sonnenschirme ☜

in **neuester und elegantester Façon**, hält fortwährend **grösste Auswahl** zu den billigsten Preisen. Reparaturen und Bezüge werden gut und dauerhaft angefertigt.

Wilsdruff.

C. E. Reichel, Schirmfabrikant.

Das Putzgeschäft von J. Schwerg a. d. Kirche in Wilsdruff

empfehlst bei bevorstehender Saison vorrätzig: **elegante Damenhüte** in verschiedenen Stoffen, desgl. **Strohhüte** für Herren Damen und Kinder zu billigen Preisen. Das Modernisiren und Aufputzen wird prompt und billig besorgt.

Die Kunst - Färberei, Druckerei und Wäscherei von Joh. Lorenz in Wilsdruff, Freiburger Straße,

empfehlst sich zum Auffrischen von Herren- und Damen-Kleidungsstücken und Umfärben aller Arten Kleidungsstücke und Stoffe in Seide, Tuch, Wolle, Halb- und Baumwolle und Leinen unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

☛ Die neuesten Druck-Muster liegen mit zur Ansicht. ☚

Augenkranken sowie **Gehörleidenden** bietet die **Heilanstalt** von **Dr. K. Weller I.** zu **Dresden** (Pragerstr. 42) Cur und Pflege. Heilung des grauen Staars in sicherer und schmerzloser Weise. (Sprechz. von 9—11 Uhr.)

Zum Schutz gegen Motten
und zur Conservirung, werden alle Pelz-
sachen zur Aufbewahrung angenommen,
und sind sämtliche übernommene Gegenstände während dieser Zeit
gegen Feuersgefahr versichert vom

Kürschnermstr. Tr. Springsklee
in Wilsdruff am Markt.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager der **neuesten**
Sommer - Hüte
zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Der Obige.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine größere Aus-
wahl von Zwillicht- und Stangenleinwandmustern
bekommen habe und empfehle dieselben dem geehrten
Publikum zur Ansicht. Bestellungen darauf werden so-
fort ausgeführt; auch werden Arbeiten nach mitgebrachten
Mustern geliefert.

Karl Gottlieb Reichel,
Lein- und Zwillichtwebermstr. in Wilsdruff.

Eine Drescherfamilie

wird gesucht für **Bittergut Limbach** bei Wilsdruff.

10 bis 15 Centner Grummet

und etwas **Heu** ist zu verkaufen beim Fuhrmann
Niedrich in Wilsdruff.

Firsenziegel,

schön gebrannte Waare, sind zu haben in der
Ziegelei Ullendorf.

Für die rühmlichst bekannte **Rasenbleiche**
des Herrn Richter in Hütten bei Königstein nehme ich bis Johanni
alle Sorten Garn, Zwirn und Leinwand zur Bleiche an.
Fr. Müge, Webermeister in Wilsdruff.

„Frish gesungen!“

Liederbuch von A. Zedler,

empfehlst **H. Siegel.**

Eine Oberstube mit Kammer, Küche, Keller und Boden-
raum, steht zu vermieten beim
Schlossermeister Moriz Hesel.
Kosengasse 73.

Vienenzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend.

nächsten Sonntag, den 9. Mai, im Vereinslokal, wobei die
Rechnung abgelegt und Neuwahl des Directoriums stattfinden soll.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.